

Entdecke:

Burkina Faso

step by step • pas à pas • Schritt für Schritt • Tag für Tag

Tag 16

1

Märchen

Das unglaubliche Wasser

Tiendrebeogo, Yamba. Contes du Larhall, Ouagadougou, 1963

Übersetzung aus dem Französischen von S. Garbe, missio München

Als Mutter und Vater alt wurden, beschlossen die drei jungen Söhne, ihnen die Arbeit auf dem Feld zu ersparen. Sie beschäftigten sich von nun an allein auf den Ackerflächen, während ihre Eltern sich zu Hause ausruhten.

Ihre Mutter jedoch machte es sich zur Gewohnheit, ihnen jeden Tag eine Karaffe mit Wasser auf das Feld zu bringen, während ihr Vater jede Woche die vollbrachte Arbeit der jungen Leute überprüfte.

Die Karaffe besaß eine merkwürdige Eigenschaft: wenn der älteste Sohn seinen Durst löschen wollte, verwandelte sich das Wasser in Hirsebie (Dam oder Dolo). Beim jüngeren Bruder enthielt die Karaffe Milch, und als der jüngste Sohn an der Reihe war, befand sich darin nur reines Wasser.

Die drei jungen Leute kehrten wieder an ihre Arbeit zurück und ignorierten lange Zeit die sonderbaren Verwandlungen, die sich in der Karaffe der Mutter vollzogen.

Eines Tages jedoch hatte der mittlere Sohn Zweifel, und er wandte sich an seine Brüder: „Es ist seltsam, jedes Mal, wenn ich Wasser aus der Karaffe trinken will, ist es Milch, die ich trinke. Ist es bei Euch genauso?“ „Überhaupt nicht“, antwortete der Älteste, „ich finde Dolo in der Karaffe vor“. „Was mich betrifft“, erwiderte der Jüngste, „ich schöpfe nichts anderes außer Wasser aus der Karaffe unserer Mutter“.

Der dritte Bruder dachte über das Gesagte nach und war davon überzeugt, dass er Opfer eines ungerechten Schicksals war. Warum hatte seine Mutter ihn um die Gunst gebracht, die sie ihren älteren Söhnen zukommen ließ? Seelisch tief verletzt über diese Ungerechtigkeit, entschied er, seine Brüder zu verlassen und allein den Busch zu durchqueren. In einer unberührten Gegend überraschte ihn die Nacht. Er setzte seinen Weg aber trotzdem in Richtung der Bäume fort, bis zu dem Moment, als er von einem



Waldgeist, einem „bombandé“, angehalten wurde.

Erschrocken wollte der junge Mann fliehen, aber der Waldgeist hielt ihn fest und fragte nach den Gründen für sein Erscheinen an diesem verlassenem Ort. Während der junge Mann – immer noch verärgert – erklärte, was ihn in diese Gegend geführt hatte, sagte der Geist zu ihm: „Folge mir, und du wirst hinter die Dinge sehen. Vielleicht macht dir das wieder Hoffnung.“

Nach einer langen Wegstrecke erreichten der Geist und der junge Mann bei Tagesanbruch das Feld, auf dem normalerweise die drei Brüder arbeiteten. Es war Markttag und

zahlreiche Menschen gingen dort vorbei. Der Geist ließ den verzweifelten Jungen auf einen Baum klettern, der so hoch war, dass man das Feld der Familie sehr gut sehen konnte.

Nach einiger Zeit erschien die Mutter, stellte die Karaffe mit Wasser nicht weit von dem Baum ab und ging wieder. Nachdem sie fort war, erschien auf dem Weg eine Frau, die dem Markt einen Besuch abstattete und eine große Karaffe trug, die die typischen Kalebassen überragte. Der Beobachter im Baum erkannte die Dolo-Verkäuferin. Ohne etwas zu sagen, näherte sie sich der Karaffe, die auf dem Boden stand, und füllte sie mit Dolo, das sie mit einer Kalebasse schöpfte. Sie verschwand leise, und der älteste Bruder kam zum Trinken. Ein wenig später sah man auf dem Weg eine Frau ankommen, die eine Schale trug. „Kennst du diese Frau?“, wollte der Geist wissen. „Das ist eine Frau vom Stamm der Fulani, die auf dem Markt Milch verkaufen wird“, antwortete der junge Mann. Leise näherte die Frau sich der Karaffe und schüttete ein wenig Milch hinein. Nach ihrem Weggang kam der zweite Bruder zum Trinken. Schließlich sah man auf dem Fußweg eine magere und ärmlich gekleidete Frau, die auf dem Markt Wasser verkaufen wollte, um einige Kauris zu verdienen. Sie näherte sich

ebenfalls, leerte die Karaffe und tat klares Wasser hinein. Dann setzte sie ihren Weg fort.

Der jüngste Bruder war zu Tränen gerührt von dem, was er gesehen hatte. „Eure Mutter hat jedem von Euch gegeben, was sie konnte“, sagte der Geist zu ihm. „Jedes der Getränke hat eine versteckte Bedeutung. Wenn dein ältester Bruder Dolo erhält, bedeutet das, dass er mal Dorfcchef wird. Die Milch, die dein anderer Bruder trinkt, kündigt den Reichtum an, den er erlangen wird. Was das reine Wasser anbelangt, das dir zufällt, das steht für Fruchtbarkeit. Du wirst niemals mächtig sein, niemals reich werden, aber du wirst zwölf Söhne haben. Deine Brüder, die kinderlos bleiben, werden ihren Beistand und ihre Erben in deinem Heim suchen. Glaubst du wirklich, dass du den schlechtesten Teil bekommen hast?“

Der junge Mann nahm seine Arbeit an der Seite seiner Brüder in Frieden wieder auf.

Dolo: Bier, gebraut aus roter Hirse (Burkina Faso)

Fulani: westafrikanischer Nomadenstamm, der größte in der Welt

Kauri: einfaches Geld, Zahlungsmittel in Afrika, als es noch keine Münzen gab.

Kaurigeld wurde aus den Gehäusen von Kaurischnecken hergestellt.



Werde kreativ!

1. Lest das Märchen miteinander und diskutiert darüber!
2. Die Geschichte erzählt vom gelungenen Familienleben! Überlegt miteinander und bewertet!
3. „Jeder Mensch hat sein eigenes Leben, eine Zukunft, die nur ihm von Gott zugedacht ist!“ Überträgt diesen Satz auf das Leben der drei Söhne!
4. Taucht ein in das afrikanische Leben und spielt das Märchen mit verteilten Rollen!
5. Erarbeitet das Märchen als Schattenspiel!
6. Gestaltet eine Bilderreihe zum Märchen!
7. „Gerechtigkeit“: Setze diesen Begriff in Farbe um. Verwende dazu eine DIN A5-Karte.
8. Gerechtigkeit, was ist das für dich? Kommt miteinander ins Gespräch! Spielt miteinander das Erdnuss-Spiel. Bittet einen Erwachsenen, dieses Spiel anzuleiten!



Aktion: Erdnuss-Spiel

| | | |
|-------------------------|--|---|
| Ziel | Die TN lernen, dass Gerechtigkeit vielschichtig ist und aus unterschiedlichen Perspektiven unterschiedlich bewertet werden kann. | Erste Runde Die Kinder bekommen die Aufgabe, die Erdnüsse gerecht untereinander aufzuteilen. Anschließend kurze Reflexionsrunde: Ist es nun so gerecht? Fühlt sich jede/r gerecht behandelt? Gab es unterschiedliche Vorschläge? Wie habt ihr euch auf dieses Ergebnis geeinigt? |
| Anspruch | Hoch (zu schwierig für Kindergartenkinder) | |
| Material | Eine Tüte ungeschälte Erdnüsse | Zweite Runde Die Erdnüsse liegen nun wieder in der Mitte, und die Gruppenleitung legt zwei bis drei weitere Nüsse dazu. Die GL führt in das kleine Rollenspiel ein: „Im kleinen Ort Nusshausen lebt die Spezies der Nuss-Menschen. Keine Angst, sie sehen nicht aus wie Nüsse, sie sind ganz normale und sehr liebe Menschen. Aber ihnen geht es nur gut, wenn sie mindestens einmal im Monat Erdnüsse essen. Falls nicht, werden sie ganz unheimlich und bekommen Bauchschmerzen. In diesem Jahr sind die Erdnuss-Reserven knapp geworden, und bis zur nächsten Ernte dauert es noch ganze drei Monate.“ Nun werden die Rollen verteilt. Jede/r erhält ein Kärtchen mit ihrer/seiner Rolle als „Gedächtnisstütze“. |
| Gruppe | 4-7 Teilnehmer, bei größeren Gruppen: Kleingruppen bilden | |
| Dauer | 30-40 Minuten | |
| Kurzbeschreibung | Die Gruppe soll die Erdnüsse möglichst gerecht untereinander aufteilen. | |
| Beschreibung | Die Kinder erhalten pro Gruppe etwa 20-30 Erdnüsse, die durch die Anzahl der Person teilbar ist. | |

Rolle 1

Du hast heute zwei Hände voll Erdnüsse in deiner Speisekammer entdeckt und sie für alle mitgebracht.

Rolle 2

Du hast großen Hunger, weil du heute noch nichts gegessen hast und weit laufen musstest, um hier sein zu können.

Rolle 3

Du magst Erdnüsse eigentlich gar nicht so gerne, hast aber schon seit sechs Wochen keine einzige Erdnuss mehr gegessen.

Rolle 4

Du hast gerade auf einer Familienfeier zwei Stück Erdnusskuchen gegessen und bist pappsatt, liebst aber Erdnüsse über alles.

Rolle 5

Du kümmerst dich immer sehr um die Gruppe, besorgst die Getränke, denkst dir aus, was ihr gemeinsam unternehmen könntet und räumst immer den Gruppenraum auf.

Rolle 6

Du kannst superschnell Erdnüsse knacken und essen.

Rolle 7

Obwohl du erst vor drei Wochen das letzte Mal Erdnüsse gegessen hast, bist du seit Tagen sehr schlecht drauf. Deine Kinderärztin vermutet einen Erdnuss-Mangel.

Nun darf jede/r sagen, wie viele Erdnüsse sie/er gerne haben möchte. Jede/r darf dies begründen bzw. ein Verfahren vorschlagen, nach dem die Erdnüsse verteilt werden.

- Wie teilt er/sie auf?
- Wie seid ihr zu der Lösung gekommen?
- Finden alle, dass diese Lösung gerecht ist?
- Diskutiert darüber, was gerecht/fair ist!

Die unterschiedlichen Formen von Gerechtigkeit werden diskutiert. Ein Ergebnis dieses Spiels wird sein: Es gibt nicht eine einzig richtige Lösung. Es wird immer Menschen geben, die sich aus ihrer Sicht und mit ihrem Verständnis von Gerechtigkeit ungerecht behandelt fühlen. Dazu gibt es tatsächlich unterschiedliche Arten von Gerechtigkeit.

Hintergrund-Infos

Jede und jeder von uns wendet je nach Situation ein anderes Konzept von Gerechtigkeit an. Unterschiedliche Ansätze können z.B. sein:

Was benötigt die Person?
Worauf hat die Person ein Recht?
Was hat die Person verdient?

Das Maß der Gerechtigkeit einer Lösung kann, abhängig von der konkreten Situation, nach folgenden Kriterien beurteilt werden:

- **Bedürfnisprinzip:**
Den (verschiedenen) Bedürfnissen gerecht werden.
- **Vertragsprinzip:**
Dem Vereinbarten gerecht werden.

- **Leistungsprinzip:**
Wer viel für die Gruppe leistet, dem steht mehr zu.
- **Gleichheitsprinzip:**
Jede/r bekommt das Gleiche.
- **Zufallsprinzip:**
Jede/r bekommt die gleiche Chance (z.B. Entscheidung durch Los).
- **Gleichberechtigungsprinzip:**
Ausgleich/Angleich von Rechten und Chancen.
- **Nachhaltigkeitsprinzip:**
Jede/r verbraucht nicht mehr, als an natürlichen Ressourcen nachwächst (Umweltethik).

Zur Beachtung:

Das Gespür für die unterschiedlichen Formen von Gerechtigkeit entwickelt sich nach und nach. Bei Kindern ist es noch nicht ausgereift, d.h. es steckt noch in den „Kinderschuhen“.

Die Gruppenleitung muss vorher abwägen, ob das Spiel für die Gruppe geeignet ist. Ebenso ist darauf zu achten, dass die Kinder nicht überfordert werden. Die Kriterien sollten in kindgerechten Worten thematisiert werden. Dabei wird nur zum Thema, was die Kinder selbst, evtl. durch geschickte Nachfrage, einbringen.

Einige Beispiele: „Wir geben einfach allen gleich viel!“ „Wir geben Rolle 7 mehr, damit sie keine Bauchschmerzen bekommt!“ „Rolle 5 tut immer so viel für uns, sie erhält die Erdnuss, die noch übrig ist!“ ...